

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 9

Artikel: Offener Brief in eigener Glaubenssache
Autor: Knobel, Bruno / Stalder, Ursula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Offener Brief in eigener Glaubenssache

Ich will es Ihnen offen gestehen: Ich habe eine tiefe, im Weltanschaulichen gründende, geradezu naturreligiöse Beziehung zum lieben Vieh und teile diese Eigenart mit vielen Landwirten. Insbesondere von Kühen halte ich viel – fragen Sie nicht, warum; das ist eine Glaubenssache. Und deshalb bin ich diesbezüglich auch überaus empfindlich.

Wer «viehisch» in des Wortes üblicher Bedeutung sagt, der verletzt mich zutiefst: «blödes Kalb» oder «dumme Kuh» bilden für mich ein Sakrileg. Und als Blasphemie empfinde ich es, wenn in Werbespots am Fernsehen für verbilligtes Rindfleisch oder mit einer violett bemalten Kuh (!) für Milchsokolade geworben wird. Nur schon die Erwähnung von entrahmter Milch verletzt meine heiligsten Empfindungen ...

Ich musste Ihnen das einmal sagen!

Sie haben jüngst die am Schweizer Fernsehen geäusserten kritischen Überlegungen einer deutschen Theologin verurteilt, weil damit der Papst lächerlich gemacht worden sei und die Dame dadurch religiöse Gefühle verletzt habe.

Dieses Ihr Urteil vermag ich zwar nicht zu verstehen, respektiere aber Ihr darin zum Ausdruck kommendes Feingefühl und die Rücksichtnahme auf im Glauben selbstgefällige Fernsehkonsumenten und religiöse Eiferer, die vergessen, dass sie eine ihnen unzutraglich scheinende Sendung auch abschalten und damit ihren Seelenfrieden mühelos erhalten könnten.

Andererseits bestehe ich nun darauf, dass gleiches Recht für alle gilt. Ich werde deshalb demnächst dagegen Klage erheben, dass das *für mich* so brisante Thema Rindvieh und Milchprodukte am Fernsehen oft so schamlos, in einer meine höchsten Gefühle verletzenden Art behandelt und in den Schmutz gezogen wird.

Wie Sie bin ich der Meinung, dass alle mich störenden Meinungsäusserungen über Viehisches und Verwandtes um so verwerflicher sind, je unterhaltender die besagte Sendung angelegt ist.

Eine Kuh in einem lockeren Sendegefäss

ist und bleibt für mich empörend.

Die Erwähnung z.B. von künstlicher Besamung in einer Unterhaltungssendung halte ich für eine Entgleisung schlimmster Sorte.

Ich bitte Sie jetzt schon, Ihr dann anstehendes Urteil mit der gleichen Konsequenz zu finden und zu fällen.

Mit der Ihnen gebührenden Wertschätzung
Bruno Knobel

Übrigens ...

Bei manchen Leuten ist der Wunsch nicht Vater, sondern Grossvater des Gedankens!

wr

